

Generalversammlung 2013 Weichenstellungen für die Zukunft



Nach der Wahl ist vor dem Regieren: Während Union und SPD Koalitionsverhandlungen in Bund führten, hatte der Wirtschaftsbeirat zur Generalversammlung 2013 eingeladen. Fast 1.000 Mitglieder und Gäste konnte Präsident Otto Wiesheu am 13. November im Rahmen des öffentlichen Teils im voll besetzten Festsaal des Bayerischen Hofes in München begrüßen. Joe Kaeser, der Vorstandsvorsitzende von Siemens, umriss in einer großen Rede die Erwartungen der Unternehmen an die Politik in den kommenden Jahren. Bayerns Finanzminister Markus Söder vertrat den in Berlin weilenden Ministerpräsidenten und erläuterte nicht weniger überzeugend die zentralen Positionen der Bayerischen Staatsregierung in der Wirtschafts-, Finanz- und Europapolitik. Die neuen politischen Spitzen des Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, Ministerin Ilse Aigner und Staatssekretär Franz Josef Pschierer, ließen es sich nicht nehmen, gemeinsam am anschließenden Staatsempfang in der Residenz teilzunehmen und das Wort zu ergreifen. Einvernehmliches Fazit aller am Ende: Wer nicht dabei war, hat etwas versäumt.

In seiner Eröffnungsrede ging Wirtschaftsbeirats-Präsident Otto Wiesheu zu Beginn

kurz auf das Ergebnis der Wahlen ein und „outete“ sich als Anhänger absoluter Mehrheiten - „besonders wenn es die eigenen sind“, scherzte er. Dies erlaube es, „zukunftsorientierte Politik aus einem Guss“ zu machen. Der Präsident hob hervor, dass die neuen Regierungen in Land und Bund nicht in Krisenzeiten starteten. Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Finanzen seien in einem erfreulichen Zustand. Um zugleich zu warnen: „Gute Zeiten sind nicht ungefährlich.“ Man werde schnell bequem und unvorsichtig. Vor allem die künftige Bundesregierung stehe trotz der guten Ausgangslage vor vielen Herausforderungen.

NICHT AUF LORBEEREN AUSRUHEN

Besonderen Handlungsbedarf sah er u.a. bei der Energiewende. Eine bezahlbare und sichere Stromversorgung sei und bleibe die Basis unserer Industrie. Diese dürfe nicht gefährdet werden. Insbesondere die Fortschreibung des Erneuerbaren Energien Gesetzes (EEG) in seiner jetzigen Form wäre schlichtweg falsch. Preis- und Abnahmegarantien seien mit Marktwirtschaft unvereinbar. Daneben konstatierte Wiesheu einen gewaltigen Stau sowohl bei den öffentlichen als auch bei privaten Investitionen, die abgebaut werden müssen.



Kein Verständnis brachte der Präsident für Bestrebungen in der SPD auf, die „Agenda 2010“ rückabwickeln zu wollen. Das werde die Sockelarbeitslosigkeit wieder ansteigen lassen. Nachdem am Tag der General-

versammlung bekannt wurde, dass die EU die Exportüberschüsse Deutschlands prüfen lassen wolle, bezog Wiesheu in seiner Rede auch dazu Stellung. Er könne darüber nur den Kopf schütteln. „Das Problem ist nicht die Exportstärke Deutschlands, sondern die Exportschwäche der anderen Länder.“ Daran müsse man arbeiten.

Als Vertreter der Wirtschaft ergriff der Vorstandsvorsitzende der Siemens AG, Joe Kaeser, das Wort. Er stimmte Wiesheu in der positiven Einschätzung der Lage zu und mahnte wie dieser, sich nicht auf den Lorbeeren auszuruhen. China hole wirtschaftlich auf und werde Deutschland auch in punkto Innovationen verstärkt Paroli bieten. „Wir müssen uns auf das besinnen, was uns stark gemacht hat“, sagte er. Fleiß, Beharrlichkeit und Anstand: Das seien die Tugenden, die für „Made in Germany“ stehen. Die Zukunft Deutschlands sei eng mit der Zukunft Europas verbunden. Hier müsse die Bundesrepublik noch stärker eine Führungsrolle einnehmen und Antworten auf zukünftige Herausforderungen liefern, findet Kaeser. Dafür benötige Europa eine gemeinsame Agenda.

GEMEINSAME AGENDA FÜR EUROPA

„Wir müssen die Wirtschaft stärken und Wachstum schaffen“, sagte er. Die „Ressourcen Nummer eins“ hierfür seien Innovationen, Know-How und Bildung. Ein Mindestlohn und das EEG in seiner jetzigen Form seien hingegen keine geeigneten Mittel, um Beschäftigung und Wachstum zu fördern. Das sah Kaeser genauso wie Wiesheu. Das EEG verschlimmere die Lage sogar und würde Fehlanreize schaffen. Die Bundesrepublik gebe in diesem Bereich heute schon rund 23 Milliarden Euro im Jahr für Subventionen aus – viel zu viel aus Sicht von Kaeser: „Diese Rechnung geht auf Dauer nicht auf“, erklärte er. Die Energiewende sei notwendig, das EEG müsse aber >> Seite 2

reformiert werden. Eine solche Reform sei im Detail zweifellos schwierig. „Doch die einfachen Sachen haben wir schon erledigt“, sagte er.

Darüber hinaus solle sich Deutschland – empfahl Kaeser – noch stärker den osteuropäischen Märkten öffnen. Dort gebe es reichlich Rohstoffe sowie enormen wirtschaftlichen Nachholbedarf und eine hohe Konsumbereitschaft. Deutschland könnte hier mit Technologie, Know-How und Innovationen punkten. „Dieses Zusammenspiel könne gewaltig sein“, meinte der Siemens-Vorstandsvorsitzende. Man müsse verstärkt miteinander reden und diese „große Chance“ nutzen. Viel zu wenig Geld gebe Deutschland für die Erhaltung, den Ausbau und die Modernisierung seiner Infrastruktur aus. In diesem Punkt würde die Bundesrepublik vielen westlichen Industrienationen hinterher hinken. Die stabile Mehrheit einer Großen Koalition in Verbindung mit ein wenig „politischem Mut“ böten aber die Chance, dieses Problem zu beheben. Kaeser forderte auch dazu auf, vermehrt auf qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland zu setzen. „Es gibt viele Menschen weltweit, die für unsere Tugenden Fleiß, Respekt und Tatendrang stehen“, sagte er. Diese Leute müsse Deutschland mit offenen Armen empfangen.



Am Ende seiner Rede brach Kaeser eine Lanze für die Banken. Die Finanzbranche sei nach der Krise in den vergangenen Jahren geradezu verteufelt worden. Er verstehe zwar, dass die Menschen den Banken heute vielfach misstrauten. Eine Pauschalverurteilung von Bankern sei aber fehl am Platz. Die Banken seien unverzichtbar für die Finanzierung der Wirtschaft. „Menschen, die in Banken arbeiten, müssen wieder stolz auf sich sein“, sagte er. Natürlich habe es in der Vergangenheit manchen Exzess im Finanzbereich gegeben, doch nur die Schuldigen und nicht die Unschuldigen sollten dafür bestraft werden.

GEGEN HÖHERE STEUERN

Nach dem dem Siemenschef ergriff als dritter Redner des Nachmittags Bayerns Finanzminister Markus Söder das Wort. Er vertrat den Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer, der sich zur selben Stunde

bei den Koalitionsverhandlungen in Berlin befand. Diese waren auch Söders erstes Thema. Er sprach sich kategorisch gegen höhere Steuern aus, die die SPD in ihrem Wahlprogramm gefordert hatte. „Die Kernbotschaft der Wähler lautet, die Wirtschaft stark zu machen und die Arbeitslosigkeit gering zu halten“, so Söder. Mit höheren Steuern könne Deutschland diese Ziele nicht erreichen.



Aus dem gleichen Grund stelle ein einheitlicher Mindestlohn von 8,50 Euro, wie ihn die SPD fordere, Deutschland vor eine unnötige Herausforderung. Aus beschäftigungspolitischer Sicht sei er falsch. Sollte er sich dennoch durchsetzen, bestünde die Gefahr, dass seine Erhöhung bei jedem weiteren Wahlkampf zum Thema werde. Kritisch ins Gericht ging Söder darüber hinaus mit Widerständen gegen Steuereinfachungen. Darin komme ein „tiefes Misstrauen“ zum Ausdruck. „Wir könnten deutliche Entschlackungen vornehmen, erklärte Söder. Er räumte zwar ein, dass diese nicht leicht sei; es sei aber nötig. Bei den Koalitionsverhandlungen sollten sich Union und SPD Zeit lassen. Es dürften keine „faulen Kompromisse“ geschlossen werden, andernfalls würde eine Koalition nicht funktionieren, so der Minister.

BAYERN - STABILITÄTSKERN IN EUROPA

Mit der Wirtschaftskraft Deutschlands zeigte sich Söder zufrieden – vor allem mit der von Bayern. „Deutschland ist Stabilitätsanker in Europa, Bayern aber ist Stabilitätskern“, hob er hervor. Unser Land habe dennoch Reformbedarf. So müsse z.B. die „kalte Progression“ beseitigt werden. Dies sei eine Steuermehrbelastung, die daraus resultiere, dass die Einkommensteuersätze nicht der Inflation angepasst würden. Eine Mietpreisbremse könne allenfalls kurzfristig für Entspannung sorgen. Das Problem des Wohnungsmangels behebe man damit nicht.

Die Kritik der EU an den deutschen Exportüberschüssen stieß auch bei Söder auf Unverständnis. „Unsere Beiträge sehen sie in Brüssel gerne. Bloß weil wir die Besten sind, werden wir überprüft“, monierte er. Auch die wachsenden Zahlungen in den

Länderfinanzausgleich sind dem bayerischen Finanzminister ein Dorn im Auge. „Wir zahlen in einem Jahr mehr ein, als wir in 40 Jahren bekommen haben“, kritisierte Söder. Er wies darauf hin, dass Berlin Milliardenbeträge aus dem Länderfinanzausgleich kassiere. Das Geld werde dann aber beim Chaos-Flughafen „BER“ verpulvert. „Ist das etwa gerecht?“, legte er nach. Mit Blick auf Bayern stellte Söder fest, dass der Freistaat bei der Digitalisierung noch einiges aufzuholen habe. Auch die ländlichen Gebiete müssten bald mit schnellem Internet versorgt werden. Bayern bestehe nicht nur aus München, so der Minister. Im Zuge einer fortschreitenden Digitalisierung würden sich auch mehr Unternehmen im ländlichen Raum ansiedeln. Mit Wiesheu und Kaeser war sich Söder einig: Deutschland und vor allem Bayern gehe es wirtschaftlich gut. Es dürfe jetzt aber keinen „Wohlstandsstillstand“ geben. Politik und Wirtschaft müssten in den kommenden Jahren an einem Strang ziehen und gemeinsam tragfähige Antworten auf die Herausforderungen der Zukunft finden.

EMPFANG IM KAISERSAAL DER RESIDENZ

Keine Generalversammlung ohne anschließenden Empfang der Staatsregierung im Kaisersaal der Münchner Residenz. Er setzte auch in diesem Jahr den krönenden Schlusspunkt. Wirtschaftsstaatssekretär Franz Josef Pschierer begrüßte die rd. 800 Teilnehmer in Vertretung der Stellvertretenden Ministerpräsidentin und Bayerischen Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie Ilse Aigner. Frau Aigner hatte nachmittags in Berlin als Leiterin der Arbeitsgruppe Wirtschaft an den Koalitionsverhandlungen teilgenommen. Die Ministerin ließ es sich freilich nicht nehmen, vom Flughafen selbst noch in den Kaisersaal zu eilen. Beide – Ministerin und Staatssekretär – unterstrichen ihre enge Verbundenheit mit der Wirtschaft und sagten eine zukunftsorientierte, partnerschaftliche Zusammenarbeit zu.



Foto: Ministerin Ilse Aigner umrahmt von Otto Wiesheu und Staatssekretär Franz Josef Pschierer

ANDREAS MACIEJEWSKI

Editorial



Sehr geehrte, liebe Mitglieder des Wirtschaftsbeirats Bayern,

nicht nur Bayern und Deutschland haben im Herbst gewählt. Auch unsere diesjährige Mitgliederversammlung stand im Zeichen von Neuwahlen, nachdem die Amtszeit aller Gremienmitglieder 2013 turnusgemäß ausgelaufen ist. Dabei wurden Präsident Dr. Otto Wiesheu und die beiden Vizepräsidenten Prof. Dr. Stephan Götzl und Dr. Jürgen Kammer einstimmig wiedergewählt. Der Wirtschaftsbeirat wird damit auch in den nächsten drei Jahren von einem starken Triumvirat geführt, das unternehmerische Erfahrung und wirtschaftspolitische Kompetenz gleichermaßen auszeichnet. Dr. Jürgen Nehls steht uns weiter als umsichtiger und versierter Schatzmeister zur Verfügung; ebenso Hans Hammer, der den mit mir zusammen sechsköpfigen Vorstand vervollständigt.

Aus dem Geschäftsführenden Präsidium haben sich Hubert Stärker, Harald Krüger und Adolf Dinglreiter zurückgezogen. Prof. Kathrein ist im November 2012 überraschend verstorben. Ihnen sind Frau Milagros Caina-Andree aus dem BMW Vorstand, Frau Birgit Hasch, langjähriges Vorstandsmitglied der Jungen Unternehmer und Inhaberin der Steuerkanzlei Hasch, Dr. Walter Schlebusch, Vorstandsvorsitzender von Giesecke & Devrient, und LBT-Präsident Hans Wormser nachgefolgt.

Auch im erweiterten Präsidium können wir eine Reihe hochkarätiger neuer Mitglieder begrüßen, darunter aus dem Kreis der politischen Mandatsträger die neue Bayerische Staatsministerin für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, Ilse Aigner, und den Vorsitzenden der CSU-Europagruppe im Europäischen Parlament, Markus Ferber. Aus der Wirtschaft sind zahlreiche bekannte Führungspersonlichkeiten neu hinzugewählt worden. Ich kann sie an dieser Stelle nicht im Einzelnen auflisten. Nicht alles, aber vieles, was in Wirtschaft und Politik in Bayern Rang und Namen hat, finden Sie im

Gesamtpräsidium wieder. Das verleiht dem Wirtschaftsbeirat Substanz und Gewicht.

Bei den Fachausschüssen gibt es folgende Veränderungen: MTU-Vorstand Dr. Stefan Weingartner führt künftig den Außenwirtschaftsausschuss. Der bisherige Vorsitzende Hubert Stärker wurde aufgrund seiner großen Verdienste um den Wirtschaftsbeirat zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Prof. Dr. Thomas Hofmann, Vizepräsident der TUM, folgt Prof. Dr. Wolfgang Herrmann als Vorsitzender im Ausschuss für Bildung und Wissenschaften nach. Thorsten Sponholz, der den Mittelstandsausschuss mit viel Herzblut geführt hat, verlässt Bayern. Sein Stellvertreter Alexander Lerch, Vorstand von Halvotec, ist neuer Vorsitzender. Die „Gesundheitswirtschaft“ ist als neuer Arbeitskreis hinzugekommen. Er trägt der enormen und wachsenden gesamtwirtschaftlichen Bedeutung dieses Bereichs Rechnung. Dr. Johannes Zwick, Aufsichtsratsvorsitzender der Johannisbad Holding AG leitet ihn. Im AK „Unternehmenssicherheit“ hat Philipp Pollems die Nachfolge von Stefan Winkler angetreten. Dem Vorstand der Jungen Unternehmer gehört jetzt Kathrin Wickenhäuser, Vorstand der Wickenhäuser und Egger AG, für Birgit Hasch an.

Den neuen Doppelbezirk Coburg/ Kulmbach führt Michael Pazdera, Vorstandsvorsitzender der Pazdera AG. Im Bezirk Ingolstadt hat Eduard Kastner, Vorstand der Kastner AG, die Nachfolge von Manfred Dumann angetreten. In Memmingen ist Frau Anja Dreher, Geschäftsführerin AHE engineering, für den langjährigen Vorsitzenden Dr. Rudolf Fickler nachgerückt. Die Bezirke Würzburg und Schweinfurt wurden unter dem neuen Vorsitz von Artur Steinmann, Präsident des Fränkischen Weinbauverbands, zusammengelegt. Mit der Gründung der beiden neuen Bezirke Oberland und Kaufbeuren/Ostallgäu sind die letzten weißen Flecken beseitigt. Dem Bezirk Oberland steht Dr. Norbert Kruschwitz, Chef des E-Werks Tegernsee vor, den Bezirk Kaufbeuren/ Ostallgäu leitet Dr. Hans Ketterl von der Steuerberatungsgesellschaft Penke, Heinze und Ketterl & Partner.

Ich danke an dieser Stelle noch einmal allen Persönlichkeiten, die aus einem der Gremien ausgeschieden sind, für ihre Mitwirkung *im* und Ihre Verdienste *um* den Wirtschaftsbeirat. Vielfach sind es große langjährige Verdienste, die nicht genug gewürdigt werden können. Dem neuen Gesamtpräsidium wünschen wir Glück und Erfolg. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

Herzlichst Ihr **JÜRGEN HOFMANN**

Genomfassung bei Krebspatienten



PROF. DR. JÜRGEN RULAND

Podiumsdiskussion des Arbeitskreises Ordnungspolitik am 18. September 2013 in München

Referenten

Prof. Dr. Christof von Kalle; Sprecher des Direktoriums des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg, Leiter der Abteilung Translationale Onkologie am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ)

Dr. Bernhard Escherich; Chief Architekt in der SAP-Beratung für die Bereiche Gesundheitswesen und öffentlicher Dienst, Wall-dorf

Prof. Dr. Claudia Eckert; Leiterin des Fachgebiets „Sicherheit in der Informatik“ an der Technischen Universität München

Christian Molt; Vorstandsmitglied der Allianz Private Krankenversicherung AG

Dr. Andreas Zapf; Präsident des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Moderation

Prof. Dr. Jürgen Ruland, Leiter des Instituts für Klinische Chemie und Pathobiochemie am Klinikum rechts der Isar der TU München

Krebs – die Todesursache Nummer zwei in Deutschland

Nach aktuellen Schätzungen erkranken in Deutschland jährlich rund 500.000 Menschen an Krebs. Durch Therapiefortschritte und neue Diagnoseverfahren konnte die Anzahl der Todesfälle durch bösartige Tumorerkrankungen in den letzten drei Jahr-

zehnten jedoch deutlich gesenkt werden. Dennoch ist Krebs immer noch die Todesursache Nummer zwei: jeder vierte Sterbefall geht auf einen bösartigen Tumor zurück. Mit jährlichen gesamtwirtschaftlichen Kosten im dreistelligen Milliardenbereich stellen Krebserkrankungen Christian Molt zufolge einen wichtigen Kostenfaktor nicht nur für das Gesundheitssystem dar.

Krebs ist nicht gleich Krebs

Hinter dem Oberbegriff „Krebs“ verbirgt sich dabei eine Vielzahl unterschiedlicher Erkrankungen. Ihnen allen liegt ein unkontrolliertes Zellwachstum zugrunde, ausgelöst durch Veränderungen im Erbgut, der DNS. Genetische Untersuchungen erlauben, diese Veränderungen zu bestimmen und Tumore nicht nur anhand ihrer Lokalisation (z.B. Leber, Lunge, Brust) sondern auch basierend auf den vorliegenden Veränderungen einzuteilen. Christof von Kalle illustriert die Bedeutung dieser neuen Art der Tumorklassifizierung, die seiner Aussage nach bereits im Rahmen mehrerer klinischer Studien eingesetzt wird. Während die klassische Chemotherapie relativ unspezifisch wirkt, zielt die aktuelle Forschung darauf ab, den Patienten maßgeschneiderte und nebenwirkungsärmere Therapien anbieten zu können, die spezifisch gegen die jeweils vorliegenden genetischen Veränderungen gerichtet sind. Auch kann das Wissen über diese Veränderungen genauere Prognosen erlauben, mögliche Ursachen für unterschiedliches Therapieansprechen erkennen und effizientere Behandlungsstrategien identifizieren lassen.

Genomsequenzierung - eine neue Methode mit großem Potential

Die entsprechende Methodik der Sequenzierung, der Bestimmung der Basenabfolge und damit der Information der DNS, zeigt seit den 90er Jahren eine rasante Entwicklung. Während zur Zeit des Humanen Genomprojekts die Sequenzierung des aus 3,3 Milliarden Basenpaaren bestehenden menschlichen Genoms noch 13 Jahre dauerte und 2,7 Milliarden US Dollar verschlang, kostet die Sequenzierung heute nur noch wenige Tausend Euro, und die Ergebnisse stehen innerhalb weniger Tage zur Verfügung. Dieser Trend setzt sich fort. Damit wird die routinemäßige Anwendung der Genomsequenzierung in der Klinik greifbar. Jedoch ergeben sich mit dieser neuen technologischen Entwicklung, die es ermöglicht die individuelle DNS-Information jedes Patienten zu bestimmen, neue Herausforderungen unter anderem in Bezug auf den Datenschutz, die Verwaltung der enormen Datenmengen (Stichwort „Big Data“) und die Nutzungsrechte an dem gewonnenen Wissen.

Der Datenschutz muss gewährleistet sein

Die Daten, die im Rahmen einer Genomsequenzierung entstehen, lassen als eine Art „genetischer Fingerabdruck“ eine eindeutige Identifikation des Patienten zu. Daher sei, so Claudia Eckert, dem Schutz dieser Information vor möglichem Missbrauch eine besondere Bedeutung zuzumessen. Die Daten sind nicht nur vor unbefugtem Zugriff zu schützen sondern vor allem auch vor Manipulation. Eckert wies darüber hinaus auf die Probleme hin, die sich generell durch die Nutzung von Cloud-Diensten ergeben, welche häufig zur Auswertung der großen Datenmengen genutzt werden. Oftmals stünden die verwendeten Server nicht in Deutschland und unterlägen damit nicht der deutschen Rechtsprechung in Bezug auf Datenschutz.

Big Data und Datensicherheit stellen hohe Ansprüche an die IT

Nach Übernahme eines weltweit führenden amerikanischen Unternehmens aus dem Bereich des Cloud-Computings begegnet SAP diesem Problem derzeit durch einen Ausbau der Kapazitäten in Deutschland. Damit wird es möglich sein, so Bernhard Escherich, Cloud-basierte Dienste ausschließlich auf deutschen Servern anbieten zu können, die Daten würden somit der deutschen Gesetzgebung unterliegen. Jedoch stehe mit dem von SAP entwickelten System HANA auch eine leistungsfähige, Cloud-unabhängige Plattform zur Verfügung. Dieses System erlaube nicht nur eine schnelle Verarbeitung der Daten aus Genomsequenzierungen, sondern ermögliche auch die Einbindung weiterer, sonst nur schwer zugänglicher Daten wie Arztbriefe oder die Ergebnisse bildgebender Verfahren. Das System erfüllt damit die Anforderungen des Bayerischen Krankenhausgesetzes, demzufolge Datenserver auf dem Grund der Kliniken stehen müssen.

Krankenkassen nutzen die Daten aus Genomsequenzierungen nicht

Christian Molt berichtet aus der Sicht der Krankenkassen, dass Versicherungsnehmer zwar einer Anzeigepflicht hinsichtlich bekannter Vorerkrankungen unterliegen,

jedoch bezieht sich diese Anzeigepflicht nicht auf Daten, die durch gendiagnostische Tests gewonnen wurden. Auch eine Speicherung dieser Daten auf Rechnern der Krankenkassen sei nicht gestattet. Andreas Zapf wies zudem auf das informationelle Selbstbestimmungsrecht des Patienten bezüglich der Verwendung seiner Daten hin sowie auf die Möglichkeit, diese Sequenzierungsdaten zweckgebunden zu erheben. Durch die Genomsequenzierung entstehen zwar zusätzliche Kosten, jedoch können gegebenenfalls auch unnötige oder unwirksame Behandlungen vermieden werden und das Gesundheitssystem gleichzeitig entlasten. Ob sich durch die neuartigen Verfahren Einsparpotentiale ergeben, ist nach Aussagen von Christian Molt zum gegenwärtigen Zeitpunkt allerdings nicht seriös zu beziffern.

Genomsequenzierung - Chance und Herausforderung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Genomsequenzierung große Chancen für die Krebsmedizin mit sich bringt: Durch zielgenau ansetzende, personalisierte Therapien werden sich unwirksame Behandlungen vermeiden und die Nebenwirkungen reduzieren lassen. Die Auswirkungen auf die Kosten für das Gesundheitswesen lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt jedoch noch nicht abschätzen. Ein besonderes Augenmerk muss auf dem Schutz der Daten liegen, die im Rahmen der Sequenzierung anfallen und die sich aufgrund ihrer Detailliertheit eindeutig individuellen Patienten zuordnen lassen. Jedoch stehen durch neue Entwicklungen in der IT-Branche leistungsfähige Systeme zur Verfügung, die in der Lage sind, die anfallenden großen Datenmengen zeitnah zu verarbeiten und durch lokale Datenspeicherung gleichzeitig eine hohe Datensicherheit zu gewährleisten.



PROF. DR. JÜRGEN RULAND
Leiter des Instituts für Klinische Chemie und Pathobiochemie am Klinikum rechts der Isar der TU München

Anzeigen im **KOMPASS** bringen Kontakte!

<p>1/1 19 x 27,4 cm 1.320,- €</p>	<p>1/2 19 x 13,5 cm 850,- €</p>	<p>1/3 6 x 27,4 cm 19 x 8,8 cm 620,- €</p>	<p>1/4 6 x 20 cm 19 x 6,4 cm 340,- €</p>	<p>1/8 6 x 9,8 cm 9,2 x 6,4 cm 290,- €</p>
-------------------------------------------	-----------------------------------------	--------------------------------------------------------	------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------

Unter: www.db.tt/QmobHvPD werden Ihnen automatisch die Mediadaten übertragen!

Aus den Ausschüssen, Arbeitskreisen und Bezirken

22. Oktober 2013 – Ausschuss Sport

Vortragsveranstaltung des Sportausschusses unter der Leitung des Vorsitzenden Christian Neureuther im Vorfeld der Bürgerentscheide zur Olympiabewerbung 2022. Professor Peter Schröcksnadel, Präsident des Österreichischen Skiverbandes, zog die Teilnehmer mit einem leidenschaftlichen Plädoyer für Großveranstaltungen im Wintersport in seinen Bann.



(Foto v.l.n.r.: Dr. Otto Wiesheu, Rosi Mittermaier, Christian Neureuther, Prof. Peter Schröcksnadel)

24. Oktober 2013 – Arbeitskreis Unternehmenssicherheit

3. Veranstaltung der Vortragstrilogie „Risiko- und Sicherheitsmanagement“ des Arbeitskreises Unternehmenssicherheit. Es referierten Dr. Nikolaus Seibt, Geschäftsführer des Instituts für Konfliktforschung & Krisenberatung, über „Kommunikation in der Krise: Psychologische Hintergründe und Konsequenzen“, und Kriminaloberrat Wolfgang Wenger, Pressesprecher des Polizeipräsidiums München, über „Die Rolle der staatlichen Organe in der Krise: Konflikt- und Krisenpotenziale“.



(Foto v.l.n.r.: Wolfgang Wenger, Philipp Pollems, Dr. Nikolaus Seibt)

25.-26. Oktober 2013 – Arbeitskreis Wirtschaft und Kirchen



Prof. Dr. Martin Balle, Vorsitzender des Arbeitskreises „Wirtschaft und Kirchen“, hatte zum traditionellen Klosterwochenende in St. Englmar im Bayerischen Wald eingeladen. Marianus Bieber, Abt von Niederaltaich, trug Gedanken zum Thema „Das Gebet“ vor. Wie in den Vorjahren klang die Begegnung mit einer mehrstündigen Wanderung bei bestem Herbstwetter aus.

29. Oktober 2013 – Ausschuss Außenwirtschaft

Prof. Dr. Klaus-Dieter Lehman zu Gast im Außenwirtschaftsausschuss. Der Präsident des Goethe-Instituts sprach zum Thema „Wir in der Welt – wie das Netzwerk des Goethe-Instituts Verbindungen zwischen Kultur und Wirtschaft schafft“.



(Foto v.l.n.r.: Ausschussstellvertreter Bernd-Joachim Pantze, Prof. Dr. Klaus-Dieter Lehmann, Ausschussvorsitzender Hubert Stärker)

31. Oktober 2013 – Ausschuss Medien

Moderiert vom Vorsitzenden Dr. Peter Thelen setzte sich Katharina Behrends, Geschäftsführerin NBC Universal Global Networks Deutschland GmbH, mit der Situation des TV-Marktes in Deutschland auseinander. Als Ergebnis forderte sie mehr Fairness im Wettbewerb von Öffentlichen und Privaten ein.



(Foto v.l.n.r.: Dr. Peter J. Thelen, Katharina Behrends, Dr. Jürgen Hofmann)

5. November 2013 – Bezirk München

Die „Sprechstunde der Münchner Wirtschaft“ des Bezirks München von Hans Hammer gab den Teilnehmern auch in diesem Jahr Gelegenheit, sich mit ihren Fragen und Anliegen direkt an Münchner Mandatsträger zu richten. Der Diskussion stellten

sich Markus Blume, MdL, Vorsitzender der CSU-Wirtschaftskommission; Staatsminister a.D. Dr. Peter Gauweiler, MdB; Bernd Posselt, MdEP; Josef Schmid, Vorsitzender der CSU-Stadtratsfraktion München und OB-Kandidat und Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle (nicht im Bild).



(Foto v.l.n.r.: Markus Blume, Josef Schmid, Hans Hammer, Dr. Peter Gauweiler, Bernd Posselt)

6. November 2013 – Arbeitskreis Ordnungspolitik

Professor Dr. Hans Mathias Kepplinger, ehem. Leiter des Instituts für Publizistik der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, war der Einladung des Arbeitskreisvorsitzenden Dr. Jürgen F. Kammer gefolgt, um über Mechanismen der öffentlichen Skandalisierung zu sprechen. Sein fundierter Vortrag gab Antworten auf die Frage, warum viele untergehen und nur einige überleben.



(Foto v.l.n.r.: Dr. Jürgen F. Kammer, Prof. Dr. Hans Mathias Kepplinger, Dr. Jürgen Hofmann)

7. November 2013 – Bezirk München, Ausschuss Tourismus und Ausschuss Sport

In Zusammenarbeit mit der Reihe Talk im Olympiaturm von Arena One und der Deutschen Olympischen Gesellschaft e.V. München (DOG) hatte Bezirksvorsitzender Hans Hammer gemeinsam mit den Ausschüssen Sport und Tourismus ins Coubertin, Club der Olympiahalle, eingeladen. Drei Tage vor den Bürgerentscheiden ging es noch einmal darum, ein Zeichen pro Olympiabewerbung 2022 zu setzen. Thomas Muderlak, Vorsitzender Tourismus Initiative München und Leiter BMW Welt, Christian Neureuther, Vorsitzender des Sportausschusses, Günther Pichler, Regionalbereichs- >> Seite 6

leiter Süd Deutsche Bahn AG und Stv. Vorsitzender des Ausschusses Tourismus, sowie Andreas Abold, Gesamtverantwortung Kampagnenmanagement „O Ja '22“, unterstrichen in ihren Impulsvorträgen die Chancen durch Olympische Winterspiele im eigenen Land. Die Bürger haben sich gleichwohl mehrheitlich gegen die Bewerbung entschieden.



(Foto v.l.n.r.: Christian Neureuther, Günther Pichler, Hans Hammer, Andreas Abold, Thomas Muderlak)

8. November 2013 – Bezirk Jurakreis

Zum diesjährigen politischen Kamminge-

spräch des Jurakreises im Ringhotel „Die Gams“ in Beilngries war MdL Markus Blume gekommen. Der Chef der CSU-Wirtschaftskommission ging in seinem Eingangsstatement auf die Perspektiven nach der Wahl ein. Eine intensive Diskussion, moderiert von Gerd Ortner, Vorsitzender des Bezirks, schloss sich an. Thematisiert wurde u.a. die Bezahlbarkeit von Strom für die mittelständische Wirtschaft im Rahmen der Energiewende.



(Foto: Eduard Liebscher, Ring Hotel „Die Gams“, Gerd Ortner, Markus Blume, Manfred Thoma, 2. Bürgermeister Beilngries)

19. November 2013 – Bezirk Weiden

Veranstaltung des Bezirks Weiden/Nordoberpfalz gemeinsam mit dem Wirtschaftsclub Nordoberpfalz in der Max-Reger-Halle in Weiden. Bezirksvorsitzender Helmut Hör konnte Klaus Karl-Kraus begrüßen. Der bekannte fränkische Kabarettist, Lehrbeauftragte für Kommunikation, Präsentation, Moderation an den Hochschulen Erlangen und Hof referierte zum Thema „Chancen der Veränderung – von der Schreibmaschine zum Faceputer“.



(Foto v.l.n.r.: Jürgen Spickenreuther, Stv. Vorsitzender, Klaus Karl-Kraus, Helmut Hör)

Wir begrüßen herzlich unsere neuen Mitglieder

- Dr. rer.pol. Manfred Raisch, Tutzing
- TKN Real Estate Solutions AG, Miro Vorbauer, Aschheim
- Try and Hire e.K., Jens Wöhler, München
- Odo Stüttgen, Landshut
- Dr. Ernst Böhm, B&O Stammhaus GmbH & Co. KG, Bad Aibling
- Graf Klaus-Dieter von Moltke, Moltke Unternehmensgruppe, Rottach-Egern
- Romeo Kröner Solartechnik und Entwicklung, Romeo Kröner, Kumhausen
- Markus Freiherr von Rotberg, Neuried
- Tulay Bülent, München
- Michael Pazdera, Coburg
- BioM Biotech Cluster Development GmbH, Prof. Dr. Horst Domdey, Martinsried

Impressum

Herausgeber:

Wirtschaftsbeirat der Union e.V., Odeonsplatz 14, 80539 München, Tel. 089-2422860, Fax: 089-291518, www.wbu.de,

V.i.S.d.P.: Dr. Jürgen Hofmann,

Redaktionsschluss: 21.11.2013,

Produktion: Weltbuch Verlag GmbH, www.weltbuch.com

Anzeigen im
KOMPASS
bringen Kontakte!

Fordern Sie die Mediadaten an! Mail: weltbuch@mac.com

oder geben Sie in Ihrem Internet-Browser: <http://db.tt/QmobHvPD> ein und Ihnen wird automatisch die PDF übertragen.

Terminvorschau

16. Januar, München

Junge Unternehmer: „Schule Wirtschaft Bayern“

16. Januar, Rosenheim

Bezirk Rosenheim: „Energiewende“

21. Januar, Fürth

Bezirk Mittelfranken: Markus Söder, MdL, Bayerischer Staatsminister der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat

12. Februar, München

Ausschuss für Wirtschaftspolitik: Johannes Weber, Stephen Brenninkmeijer, Dr. Bernhard Bueb, „Wirtschaft in den

Dienst der Gesellschaft stellen: Wie können Rendite und soziales Unternehmertum in Einklang gebracht werden und so nachhaltig unsere Zukunft sichern?“

18. Februar, Passau

Bezirk Passau: Franz Josef Pschierer, MdL, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie

26. Februar, München

Junge Unternehmer: „Werkstattbesuch Bayerischer Landtag“

27. Juni, Frauenchiemsee

Bezirke Berchtesgadener Land/Traunstein und Rosenheim: Frauenwörter Gespräche

Fordern Sie das neue Positionspapier an!

Prof. Dr. Franz-Christoph Zeitler, Silke Wolf, Dr. Gerhard Tropp: „**Wirkungen und Nebenwirkungen der Niedrigzinspolitik**“ **Download unter:** http://www.wbu.de/pdf/positionen/2013_11_06_Positionspapier-Niedrigzinspolitik.pdf

Wirtschaftsbeirat Bayern, Tel: 089-2422860, Fax: 089-291518, info@wbu.de, www.wbu.de